

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die hierpublizirte Correspondenz-Blatt oder deren Raum 15 Bgr.

Reclamen vor dem Tagesflender die dreigepaltene Correspondenz-Blatt oder deren Raum 40 Bgr.

Nr. 191.

Donnerstag, den 18. August 1887.

88. Jahrgang.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 17. August 1887.

* Offiziell wird geschrieben: Nachdem nun bereits 17 Jahre verfloßen sind, seitdem jene drei großen Schlachten vor der jüngstfrühen Festung Metz am 14., 16. und 18. August 1870 geschlagen wurden, findet man in den Reihen der Offizier-Corps unserer Armees, welche die Erinnerung an jene denkwürdigen Tage festlich begehen, nur noch sehr wenige Offiziere, welche an den Kämpfen persönlichen Antheil genommen haben. Offiziere, welche am 14., 16. oder 18. August unter der Fahne des Regiments-Nummer bereits mitgefochten haben, welche sie heute führen, dürften in den einzelnen Regimenten nur 2 oder 3, in vielen gar keine mehr vorhanden sein. Nach einem Zeitraume von 17 Jahren finden wir schon im Allgemeinen in der alljährlich erscheinenden Rang- und Quartiersliste der Armees in Folge des Ab- und Zuganges, welchen ein Offizier-Corps durch Todesfälle, Ausscheiden aus dem aktiven Dienst, außerordentliche Abnennungen, Versetzungen und Neubesetzungen erfährt, kaum noch die Hälfte der früheren Namen bei den einzelnen Regimenten wieder. Und heute fehlen außer dem gewöhnlichen durchschnittlichen Abgange in der Rangliste noch die zahlreichen Namen derjenigen Offiziere, welche damals auf dem Felde der Ehre geblieben sind, und nur geringe ist noch die Anzahl der Mitkämpfer der Schlachten von Colombey, Wissemburg und Gravelotte. Diese Namen sind die durch Sr. Majestät den Kaiser und König für die drei Schlachttage beziehungsweise 14., 16. und 18. August 1870 festgesetzten Beförderungen, und diese Namen werden dieselben in der Befehlsgeschichte führen. Alle anderen Benennungen können nicht als offiziell gelten und beruhen nur auf willkürlichen Beförderungen einzelner Truppenteile, welche ihren Ehrennamen den Namen des Orts beilegen, wo sie jetzt in Aktion getreten sind, beziehungsweise ihre hauptsächlichsten Verluste erlitten haben. So sprechen die Gedenktropfen z. B. für den 18. August von St. Privat, die Truppen, welche 1870 dem X. Armeekorps angehörten und die Garde-Drachener-Brigade für den 16. August von Metz la Tour etc. Gelegenlich wollen wir hier noch darauf hinweisen, daß zufälligerweise die abgerundeten Zahlen der Verluste auf deutscher Seite mit den Daten der drei letzten Schlachttage korrespondieren. Die deutschen Truppen verloren am 14. August 1870 in der Schlacht bei Colombey 14000, am 16. bei Wissemburg 16000 und am 18. August bei Gravelotte 18000 Mann. Die Verluste der Franzosen an allen drei Tagen waren höher.

* Von der durch das jüngste Kirchengesetz gewährten Befugnis der Wiedererrichtung von Ordensniederlassungen ist bereits in einer ganzen Anzahl von Fällen, am Rhin, in Thüringen, in Schlesien, in Posenpolen Gebrauch gemacht worden, und noch scheinen die Mittelungen dieser Art nicht abgebrochen. Namentlich dem Franziskaner- und Benedictiner-Orden werden Niederlassungen gestattet. Die Thätigkeit der Ordensbrüder hat bekanntlich nicht bloß kulturkampferischer Art, sondern auch guten Katholiken schon oft schwere Bedrängnisse eingebracht, und der betreffende Paragraph des neuen Kirchengesetzes hat den Gegnern desselben vorzugsweise die Annahme unmöglich gemacht. Die Erfahrung wird lehren, ob diese Befugnisse ungerechtfertigt oder übertrieben waren.

* Die „Kölnische Zeitung“ tritt der Behauptung entgegen, daß die Coalition der Spirituskönnner und die angeblich damit verbundenen wirtschaftlichen Gefahren auf das neue Branntweinergesetz zurückzuführen seien. Das Wesen des Planes hänge davon ab, ob die übergroße Mehrzahl der Brenner den heimischen Bedarf, also das Quantum, welches bisher auf den Preis drückte, der projectirten Alliengeellschaft überlassen wolle. Unter dieser Voraussetzung hätte, da der hohe Eingangszoll aus früher schon die fremde Konkurrenz in Deutschland ausschloß, die Coalition auch vor dem neuen Gesetz stattfinden können. Was die wirtschaftlichen Gefahren anlangt, welche man von der Coalition fürchtet, so sollen dieselben in einer Beirathung der Ausfuhr bestehen. Man meint, daß eine bureaukratische Centralverwaltung den sich täglich verändernden Exportquoten bei Weitem nicht so nachzugehen könne wie die privaten Raffinerien und Exporteure.

* Die „Nordb. Allg. Zig.“ bringt heute folgende hoch-offizielle Aufklärung über den Stand der bulgarischen Angelegenheit: Nach den aus Tirnova hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten hat der Prinz Ferdinand von Koburg am 14. d. M. den Eid auf die Verfassung ge-

leistet und demnach eine Proklamation an das bulgarische Volk erlassen, in der er sich „Von Gottes Gnaden“ nennt, zu seinem „freien Volke“ spricht und anzeigt, daß er „den Thron der hochberühmten bulgarischen Väter“ bestiegen habe. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Es lebe das freie und unabhängige Bulgarien!“ Der Mächte und des Sultans gegenseitig in jener Kundgebung seine Ernennung, und der ganze Zusammenhang derselben erweckt den Anschein, als ob ihr die Bedeutung einer Unabhängigkeitserklärung Bulgariens beigegeben werden solle. Es unterliegt keinem Zweifel, daß schon die These des Prinzen Ferdinand von Koburg nach Bulgarien und die Uebernahme der Regierung durch ihn eine Verletzung des Art. III des Berliner Vertrages involvirte, wonach die Wahl des Fürsten erst nach erfolgter Befähigung desselben seitens der Sparte und der Mächte perfekt wird. Sollten obige telegraphische Nachrichten sich in ihrem ganzen Umfange bestätigen, so würde damit ein verklärter Bruch des bestehenden Vertragsrechts konstatirt sein, den die deutsche Politik nicht gutheißen könnte. Die Thatsache, daß dies der dritte Sommer ist, in dem rechtsundwürdige Vorgänge in Bulgarien die Ruhe und die Friedensausichten, deren Befähigung allen Großmächten am Herzen liegt, in Frage stellen, kann dem bulgarischen Volke und seinen Führern die Sympathien der Mächte, welche für die Erhaltung des Friedens thätig sind, unwilliglich erwerben.

Die erwähnte Proklamation, welche der Prinz am Sonntag an die Sobranje erlassen hat, lautet wie folgt:

„Wir Ferdinand I. durch Gottes Gnade und den Willen der Nation Fürst von Bulgarien, erklären, nachdem Wir den feierlichen Eid vor der großen Nationalversammlung in der alten Hauptstadt von Bulgarien geleistet haben, Unsem geliebten Volke, daß Wir die Fügung der Regierung ergriffen haben und dieselbe gemäß der Verfassung führen werden. Entschlossen, alle Sorgfalt und alle Bemühungen für das Gedeihen, die Größe und den Ruhm des Landes aufzuwenden und bereit, seinen Glück Unser Leben zu weihen, halten Wir es in dem Augenblicke, wo Wir den Thron der glorreichen Könige Bulgariens bestiegen, für unsere heiligste Pflicht, den treuen und unerschütterlichen Glauben Bulgariens unter dem Namen des Fürsten zu erhalten, welches dasselbe uns bezeugt hat, indem es uns zum Fürsten wählte, als auch für seine patriotische und weise Haltung während der schwierigen Zeit, die Unser Land durchgemacht hatte. Die persönlichen Bemühungen, welche das Volk gemacht hat, um seine Rechte, seine Ehre und seine Interessen zu wahren, haben ihm die Sympathien der gekanntesten zivilisirten Welt verschafft und Allen den Glauben an seine Lebenskraft wie die Gewißheit eingebracht, daß das Volk in seiner Entscheidung einen glänzenden und glücklichen Zukunftsweg wählt. Wir danken auch den Regenten und den Ministern für ihre weise Führung der Geschäfte; Und derselben haben sie es vermocht, die Unabhängigkeit und Freiheit Unseres Landes zu retten. Ueberzeugt, daß Unser Volk und Unsere tapfere Armee sich um Unseren Thron schlagen und Uns unterstützen werden bei allen Bemühungen für das Glück des Vaterlandes, rufen Wir den Segen Gottes herab auf alle Handlungen, sowie auf alle Entschlüsse, welche Wir in Zukunft fassen werden. Es lebe Bulgarien, das sich in der Ausübung seiner Rechte!“ Ferdinand.“

Uns Tirnova liegen noch folgende Telegramme vor: Tirnova, 15. August. Der Prinz Ferdinand begab sich gestern und heute nach dem in der Nähe der Stadt befindlichen Truppenlager und wurde von den Truppen enthusiastisch begrüßt. Die Kommandeure der Bataillone von Widin, Ruzschik, Schumla, Barro, Tirnova haben dem Prinzen persönlich ihre Treue und Ehrerbietung dargebracht, von den Kommandeuren der übrigen Garnisonen gingen dem Prinzen die gleichen Versicherungen schriftlich zu. Die Dispositionen für die Reise des Prinzen, der Tirnova morgen bezieht, sind abgemittelt, der Prinz wird morgen in Gohorovo, am Mittwoch in Kojanitsch, am Donnerstag in Philippopol einziehen.

Tirnova, 15. August. Heute Vormittag wurde hier ein Telegramm abgelesen, welchem Prinz Ferdinand und die Mitglieder der Sobranje betheiligten. Darauf fand die Schließung der Sobranje-Session statt. Der Prinz sprach hierbei folgende Worte: „Ich danke Ihnen für Ihre patriotischen Bemühungen für die ununterbrochene Erhaltung der Größe des Landes. In dem Namen der Regierung in die Hand nehmen, erkläre ich die Session der Nationalversammlung für geschlossen.“ Ein neues Ministerium hat der Prinz noch nicht gebildet und dürfte ein solches auch vor seiner Ankunft in Sofia nicht gebildet werden. Die Abreise nach Philippopol soll morgen früh erfolgen.

Ueber die Vorgesichte der Candidatur des Prinzen Ferdinand wird der Wiener Presse mitgeteilt: Der Geburtsort der Candidatur ist Genes gewesen. Hier, im Kreise der Dohme und Wetzten der ortsanfässigen Familie hat sich das Projekt vorbereitet. Dazu war die Angelegenheit durch die Anwesenheit russischer Großfürsten und Großfürstinnen begünstigt worden. Man hatte die Hoffen so glücklich vertheilt, daß selbst auf den Kaiser von Rußland mit völliger Zuversicht geredet werden zu können schien. Prinz Ferdinand hoffte, auf dem nicht ungewöhnlichen Wege der Demamung über die ministerielle Staatskunst zu triumphieren und wenn nicht Alles täuscht, — ganz ohne Erfolg ist dieser Weg keineswegs geblieben. Denn als sicher darf man annehmen, daß beim Auftauchen

der Koburgischen Candidatur die entscheidenden Stimmungen ganz bedenkliche und bedrohliche waren. Zunächst war aber in diesen Combinationen durch einen völlig unermuteten Umstand eine große Wendung eingetreten. Was Niemand voraus sah, trat ein: die Koburgische Candidatur wurde in England nicht nur nicht gut geheißen, sondern sogar bitter getadelt. Es war zur Zeit der Jubiläumsschicklichkeiten, als man der Königin die unerwartete Mitteilung von sehr ernstlichen Ausichten des bulgarischen Volkes nicht ohne tiefere Uebung seine Meinung gegen den Battenberger vor Europa aussprechen wollen, um den Beweis zu liefern, daß er mit seinen Plänen und Hoffnungen keineswegs von derlei Grobmut herflamme, wie jener. Was dem Koburgischen Prinzen bisher geholfen hat, ist die Ueberzeugung, daß er in England als Fürst von Bulgarien nicht willkommen ist.

In Bestätigung der gestrigen Nachrichten über die russische Protestnote wird der „Neuen Freien Presse“ aus Paris gemeldet, daß die russische Protestnote den Wapstakt in Tirnova für ungelänglich erklärt, weil derselbe dem Wortlaut des Berliner Vertrages widerstreite. Rußland machte dem darauf aufmerksam, daß es, wenn eine oder mehrere Aengierungen den Koburg als Fürst von Bulgarien anerkennen würden, zu seinem Bedauern nicht mehr in der Lage wäre, den Berliner Vertrag als zu Recht bestehend anzuerkennen, und sich von denselben zurückziehen müßte.

* Die französische Brauerei-Ausstellung, deren Eröffnung auf den 15. d. M. anberaumt ist, wird von den Patriotenbüchern mit besonderem Wohlgefallen begrüßt, weil sie von ihr eine Aufschwung der französischen Bierbereitung und einen entsprechenden Rückgang des Konsums deutscher Biere in Frankreich erhoffen, der bis jetzt trotz aller chauvinistischen Hegeorien nicht hat eintreten können. Da auf der Ausstellung sowohl alle französischen Rohmaterialien als auch die Werkzeuge, Apparate etc., welche zur Bierzeugung gehören, in möglichst vollständiger Vereinigung werden sollen, so dürfte auch das besitzliche Brauereiwesen recht thun, von den Leistungen unserer Nachbarn recht sorgsam Notiz zu nehmen. Wenn man auch nichts neues daraus lernen sollte, so ist es doch immerhin von Wichtigkeit, so courant oder aktuellen Vorkommnisse im gewerblichen Konkurrenzkampf zu bleiben.

* Der Verein deutscher Spiritusfabrikanten beriebt gestern in Berlin über das Projekt der Gründung einer Gesellschaft für Spiritusbewerthung. Die Verhandlungen wurden vertraulich geführt, doch will die „Politik“ wissen, daß sich in den Debatten eine prinzipielle Zustimmung zu dem Projekte geltend machte. Das Komitee, welches die Bildung einer Alliengeellschaft für Spiritusbewerthung in die Hand zu nehmen sich bereits erklärt hat, besteht aus den Bankiers: Deutsche Bank, Direction der Diskonto-Gesellschaft, Debitort, Leo u. Co., Dresdener Bank, Hart u. Co. zu Berlin und H. F. Lehmann-Halle.

* Ueber die Ergebnisse der Enquete, welche die Provinzialen nach und Weisung unter den Mitgliedern der deutschen Landgerichte über die Beschaffung der Gebirgsverwaltung in der Provinz veranlaßt haben, gelangen namentlich die ersten vorläufigen nur statistischen Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Danach sind von den 172 deutschen Landgerichten 101 auf die Enquete eingegangen und sind von ihnen im Ganzen 194 Beschlüsse erlassen. Von den 94 preussischen Landgerichten fehlen nur 35, von den 28 bayerischen dagegen 20, von den 3 württembergischen 3, von den badischen und mecklenburgischen je 1, von den elsass-lothringischen 2. Wollte ablehnen verhalten haben sich die Landgerichte der Oberlandesgerichtsbezirke Darmstadt, München und Breschen, dagegen sind Antworten von sämtlichen Landgerichten der Bezirke Braunschweig, Meißel, Dresden und Odenburg eingegangen.

* In einer Verfügung betr. die Befugnisse der städtischen Gemeindegemeinde bei Ausführung kirchlicher Bauten ist das städtische Patronat betont der Katholikenminister, daß dort, wo der Patronat dem Staat zusteht, es das öffentliche Interesse gebietet, daß die nach Artikel 22 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 den königlichen Regierungen verbleibenden Verwaltungsrechte in einer Weise ausgeübt werden, welche die für die Verwendung öffentlicher Mittel vorgeschriebene Sparsamkeit gewahrt bleibt. Dieser Gesichtspunkt ist bei der Befugnis gemessen, die Staatsbaubehörden bei den Patronatsrechtlichen Patronats zu sämtlichen mit denselben verbundenen bautechnischen Leistungen in dem Maße und in der Weise zu verpflichten, wie sie für Staatsbauten allgemein vorgeschrieben sind. Hierdurch solle jedoch die Selbstständigkeit der Kirchengemeinden nicht beeinträchtigt werden. Als selbstverständlich ist es anzunehmen, daß der Baubeamte ohne Ermächtigung der Kirchengemeinde nicht Namens derselben Verträge abschließen kann, durch welche die letztere zu irgend welchen Leistungen Dritten gegenüber verpflichtet werden soll. Es aber auf Grund besonderer Rücksichtnahme der Staat die Bauführung allein zu tragen habe, sei er der eigentliche Bauherr und werde die Befugnisse der Kirchengemeinde bei der Bauausführung auf besitzige Maß beschränkt bleiben müssen, welches zur Wahrung der der Gemeinde an dem betreffenden Gebäude zutreffenden Nutzungsrechte beanprucht werden könne.



Telegraphische Nachrichten.

Genève, 16. August. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Mittag mit der Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg nach Wabelberg abgereist.

Nach, 16. August. Die erste englische Post vom 15. August ist angekommen. Grund: Verpöbte Konning des Schiffes in Oende und Ingerverpätung in Belgien.

Samburg, 16. August. Der auch als Schriftsteller auf dem nationalökonomischen Gebiete bekannte Oberdichter der Samburgischen Provinzialen, Heinrich Dannenberg, ist heute Mittag an einem Herzschlag gestorben.

Willemsbaten, 16. August. Bei dem heutigen Stoppelauf des Kreuzers A. hielt Admiral Graf Monts die Taufe. Das Schiff erhielt den Namen „Schwalbe“.

Kopenhagen, 16. August. Die Prinzessin von Wales ist mit zwei Adoltern heute gegen Mittag in Kopenhagen eingetroffen und von der königlichen Familie und dem Könige von Griechenland empfangen worden.

Kopenhagen, 16. August. Der Schriftsteller, Professor Meyer von Godehus ist gestern Abend gestorben.

Paris, 16. August. In Bordeaux und der Umgegend mußte gestern ein Unheil, welches Felder und Weinberge zerstörte. Durch den Sturm wurden zwei Eisenbahnzüge, welche nach Bayonne fuhren, auf einander getroffen und dadurch 17 Reisende leicht verletzt.

Petersburg, 16. August. Ein heute veröffentlichtes Geheiß bestimmt, daß sämtliche Eisenbahn-Gesellschaften, für deren Vereinigung die Regierung aufkommt, oder welche der Regierung Geld fuhren, ihre Budgets dem Verkehrsminister zur Bestätigung vorlegen müssen.

London, 16. August. Oberhaus. Auf eine Anfrage wurde regierungstheilig mitgeteilt, daß die Unterhandlungen zum Zweck eines internationalen Abkommens über die Verhinderung des Verkehrs von Spirituosen, Waffen und Munition an die Einzelstaaten der Nation des westlichen Ozeans aufgegeben werden müssen, da die Vereinigten Staaten den Beitritt verweigerten.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser empfing gestern Vormittag in Wabelberg den Oberhofmarschall Grafen Berponger, den Chef des Militärkabinetts General von Albezzil und den Chef der Militärkanzlei Generalleutnant von Caprivi zum Vortrag. Am Montag machte Se. Majestät eine Spazierfahrt, sowie einen Spaziergang im Park.

* Die Kaiserin ist Dienstag Abend in Potsdam eingetroffen und hat sich sofort nach Schloß Wabelberg begeben, wo sie gemeinsam mit dem Kaiser für die nächste Zeit verbleiben wird. Das Befinden der hohen Frau ist ein sehr befriedigendes.

* Zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Desterreich findet am Donnerstag bei den kaiserlichen Majestäten auf Schloß Wabelberg ein großes Gala-Diner statt, zu welchem die in Berlin anwesenden Mitglieder der kaiserlich-königlichen Hofgesellschaft geladen sind.

* Am Samstag zu Potsdam findet am Donnerstag die feierliche Nagelung und Einweihung der neuen Fahnen statt. Mit der Feierlichkeit wird eine Truppenparade im Lustgarten verbunden sein. Der Kaiser und die Kaiserin werden der Feier beiwohnen.

* Das angebliche Attentat auf das Schloß Osborne auf der Insel Wight scheint sich in nichts aufzulösen.

Die für Dynamit gehaltene Masse, welche bei der in Gones verarbeiteten Französisch aufgefunden worden war, hat sich bei der amtlichen Untersuchung als ein unschädlicher Stoff herausgestellt.

* In Swinemünde feierte am Sonntag Prinz Heinrich an Bord des „Blitz“ seinen Geburtstag. Sämtliche Schiffe hatten gelagert. Nachmittags fand ein Festessen auf dem „Blitz“ statt, wozu alle Offiziere der beiden Torpedo-Divisionen und mehrere Offiziere der „Luise“ mit Einladungen beehrt waren.

* Expedition nach Kamerun. Außer dem Premierleutnant Kund, welcher sich in Hamburg nach Kamerun eingeschifft hat, sind für die Expedition und wissenschaftliche Station noch der gegenwärtig im Berliner botanischen Garten beschäftigte Botaniker Braun, Sohn des früheren Direktors des Gartens, der Zoologe Dr. Weisborn aus Jena und der Marine-Arzt Dr. Crotrian von dem in Westafrika stationierten Kanonenboot „Cyfloy“, der letztere allerdings wahrscheinlich noch nicht definitiv, beauftragt worden. Die Expedition wird bestimmte Züge und Ausflüge ins Innere unternehmen.

* In Mexiko ist gestern ein Professor am Lyceum für Nancy namens Jeno wegen Verdachts der Spionage auf dem Glacis des Forts Alvensleben verhaftet, heute aber wieder freigelassen worden.

* Die Zahl der bisher in der Umgegend von Friedrichshagen Reblausheerde beträgt jetzt sieben. Selbstverständlich sind umfassende Vorkehrungen zur Vernichtung des gefährlichen Insekts getroffen worden.

* Nach dem neuesten vom auswärtigen Amt herausgegebenen Verzeichniß der sämmtlich deutschen Consulate beträgt sich die Gesamtzahl derselben gegenwärtig auf 707. Darunter sind 73 Berufskonsulate, gegen 69 im vorigen Jahre. Mit wenigen Ausnahmen sind die Berufskonsulate definitiv besetzt.

* In der Schloßkirche zu Ragnitzberg in Pr. sind die Wappenschilder sämmtlicher Ritter des Schwarzen Adler-Ordens angebracht worden. Die Wappen derjenigen Ritter, welche regierende Fürsten sind oder unteren Königsfamilie angehören, sind in der königlichen Loge angebracht, die Wappen sämmtlicher anderer Ritter in der südlichen Halle der Kirche. Hier sieht man 247 Schilder in der Höhe von anderthalb Fuß und in Medallionform. Es sollen diesen Wappen diejenigen der zukünftigen Ritter stets beigelegt werden.

* E. M. Kreuzer „Mantillus“, Kommandant Kapitän-Ventenan v. Hoven, ist am 15. August cr. in Zanibar eingetroffen. — Dampfer „Sobenshausen“ mit der abgeordneten Besatzung S. M. Kreuzers „Adler“ hat am 16. August cr. von Smyrna die Heimreise angetreten. — Der Dampfer „Salter“ mit der abgeordneten Mannschaft S. M. Kreuzers „Albatros“ ist am 15. d. in Bremerhaven eingetroffen.

* Die deutschen Socialdemokraten haben ihre Zustimmung zu der von der belgischen Arbeiterpartei ge-

planten allgemeinen Arbeitseinstellung behufs Erringung des allgemeinen Wahlrechts ausgesprochen.

* Die „Kasseler Zeitung“ hat ihre Erscheinung plötzlich eingestellt.

* Versammlung des evangelischen Bundes in Frankfurt a. M. Die von ca. 400 Mitgliedern aus allen Theilen Deutschlands besuchte konstituierende Versammlung des evangelischen Bundes beschloß, nach einstimmiger Annahme des Bundesstatuts, an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm zu senden: „Se. Kaiserlichen und königlichen Majestät bringt der evangelische Bund zur Wahrung der deutschen evangelischen Interessen auf seiner ersten Generalversammlung zu Frankfurt a. M. im Namen seiner zur Zeit etwa 10000 Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands in tiefster Ehrfurcht seine allerunterthänigste Huldigung dar. Möge es dem Bund in seinem Streben, die Glieder der evangelischen Kirchen Deutschlands in ihrem Glauben zu festigen und zu einigen durch Gottes Gnade vergöttlicht, unter Seiner Majestät glorreichem Scepter unsern theueren Vaterland zu dienen und ihm die Segnungen der Reformation zu erhalten und zu mehren. Euer Majestät allerunterthänigster: Der evangelische Bund. Graf Wittingenrode.“

* Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Leipzig genehmigte den Rechnungsabschluss sowie die Rechnungsvorlage für 1888, wählte zum ersten Vorsitzenden Kommerzienrath Wolf aus Magdeburg, zum zweiten Vorsitzenden Frederick-Leipzig und bestimmte Breslau zum nächsten Hauptversammlungsort. Geheimrath Grashof wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Der Verein bewilligte für Präsenzaufgaben 5000 M., für die Klostermann-Stiftung 1000 M.

* Verunglückte Touristen. Aus Basel, 16. Aug., wird uns telegraphisch gemeldet: Ueber den am Sonntag am Faltins vorgekommenen Unfall, wobei drei Personen den Tod fanden, wird weiter berichtet: Die Besetzung des Faltins wurde von fünf Personen, sämmtlich Angehörigen der Schweiz, und zwar vier jungen Männern und einem jungen Mädchen, Namens Elise Hopp aus Chur, die Geliebte jener war, unternommen. Die Besetzung gelang trotz des sehr schlechten Wetters glücklich, bei dem Sturz aber glitt Elise Hopp an einer schlüpfrigen Stelle aus, ließ das Rettungsseil fahren und stürzte in einen Abgrund. Der junge Mann aber aus Chur und Pancratius Bomer aus Mayensfeld stützten bei dem Gerüche, die Elise Hopp aufzufinden und zu retten, in den Abgrund nach, nachdem sie ihren beiden anderen Begleitern noch zugerufen hatten, aus Mayensfeld Hilfe herbeizuholen. Die aus Mayensfeld herbeigekommene Hilfe war indes vergeblich, alle drei Abgestürzten wurden todt angefunden.

* Agostino Depretis, der im Anfang seiner politischen Laufbahn ein sehr ansehnliches Vermögen in liegenden Gütern besaß, ist, wie bekannt, arm geworden. In den vielen tumbezwängten Jahren, während welcher der Verstorbene entweder als Parteimann oder als Minister an den Geschäften seines Landes thätigen Antheil nahm, schmolz

Künstlerwerden.

Novelle von M. D. v. T.

Lächelnd hörte er die Zukunftspläne der Schulfreunde mit an. Auf der untersten Klasse wollten sie noch zur Hälfte Kaiser und König werden, zur Hälfte Postillon; dann aber freizetzer die bestimmten Fächer zu. Die ideal gestimmten träumten von Offiziersseparaten, während die praktischen sich meist für das hübe Handwerk des Conditors entschieden; ein feiner, keiner Pastorensohn tief auch wohl einmal „Student!“ dazwischen, „weil man da in die Kneipe gehen könne.“

„Was wirst Du werden?“ fragte man den lächelnden Jüngling.

„Oh ich, — ich werde Virtuose.“

„Was thut ein Virtuose?“ fragten die Kleinen.

„Er spielt den ganzen Tag Clavier und nimmt viel Geld ein.“

„Ist das nicht langweilig?“ fragten die neugierigen Kleinen.

„Hast Du auch Talent?“ wollten die Großen wissen. Beringschichtig zuckte er die Achseln.

Sein Vater Künstler, seine Mutter Künstlerin; woher sollte er sein Talent haben?

Mit dreizehn Jahren gab er sein erstes Concert. Er besaß eine erstaunliche Fingerfertigkeit, und wurde viel bewundert; der große Bistz drückte seinem Vater die Hand und sagte: „Wenn er Temperament bekommt, kann etwas aus ihm werden.“

Er bekam es nicht, das Temperament. Mit zwanzig Jahren spielte er, wie er mit dreizehn gespielt hatte. Ein Schloß, eine Glätte, eine Wagnon — aber kein Feuer, keine Seele. Er mußte es selbst. Er hörte Musikanten spielen und sah die Leute erzittern; er hörte Bilow spielen und sah sie ihre Augen gen Himmel richten; es waren die Klänge, die Figuren, die Passagen, die auch seinen Fingern entquollen; aber es klang anders, ganz anders. Bei ihm blieb das Publikum so ruhig; er mochte hämmern so viel er wollte — hinten im Parterre saßen sie in aller Gemüthlichkeit ihre Kapfen und Butterbrot.

„Du mußt Dich verlieben“, sagte der Vater. Als ob er das nicht schon längst bemerkt hätte! Die kleine Kellnerin im „Künstlercafé“ hatte es ihm angethan. Sogar eierförmig war er geworden — es hatte nichts gehalten; er hatte so ruhig, namlose Nächte.

„Er muß selber komponiren“, sagte die Mutter. „In den eigenen Kompositionen wird sich sein Gefühl äußern.“ Er komponirte. Fingerzitternde Stunden, rauschende

Polonaisen, gelende Tarantellen; es war viel zu hören und zu sehen; aber fühlen konnte Niemand etwas dabei.

Er wurde mühsam, verstimmt. Grundswanzig Jahre und nichts für die Unsterblichkeit gekostet! Sängere überflügeln ihn; er wurde es nicht in Mittelstädten und Badooren vor leeren Bühnen zu spielen und dachte ernstlich an einen anderen Beruf. Ein schlimmes Ding für ein Virtuosenkind, das das Virtuosenkind mit der Muttermilch eingesogen hat.

So traf ihn Sonntag, der sich nach einem Begleiter für eine längere Tournee umsah. „Sie sind mein Mann“, sagte er, nachdem er ihn spielen gehört. „Ich habe nichts so sehr als die gestühlte Effektzahlerei. Solche Technik ist mir die Hauptsache; das Uebrige besorge ich selbst.“

Er reiste mit dem Geistergöng von Ort zu Ort, sich mit Liebe und Treue in dessen schalliches Repertoire vertiefend und beschelnd in zweiter Reihe an seinen Vorberbern theilnehmend. Das war nicht das stolze Loos, das er erträumt; aber es war immerhin etwas. „Das Begleiten ist oft eine größere Kunst als das Selberspielen“, tröstete ihn sein Vater. Allmählich wurde er derhümt in seinem Fache. „Ein solcher Begleiter“ rühmten ihn die Künstler einander.

Es war gerade an seinem dreißigjährigen Geburtstag; er sah bei seiner Mutter und sagte ihr, daß das Leben ihm nicht gehalten, was es versprochen, wie es schon Mancher an seinem dreißigjährigen Geburtstag seiner Mutter gesagt hat — da langte ein Brief von einem seinem Vater befreundeten Intrepresario an. Eine junge Amerikanerin, Miß Westley, wollte eine Tournee durch Deutschland machen, ob er sie begleiten wolle. Sie ist trotz ihrer Jugend eine bedeutende Künstlerin, habe den ersten Preis beim Pariser Conservatorium erhalten, würde der Tuu ebenbürtig zur Seite gestellt, nebenbei ein hübschliches Mädchen, wie beieliegender Bild bezeuge.

Ein Köpichen von entzündeter Viehlichkeit lachte ihm aus der mitgeländerten Photographie entgegen. Ein sein geschwundener Mund, ein hübles Wäschchen unter ersten großen Kinderragen, darüber kurzes, fröhliches Lächelgewirr. Die Haltung aber des aus knapper weißer Nilostülle aufsteigenden Halses, grazios, edel, vornehm — halb Jee, halb Baby. „Mutter, ich gehe“, rief er entzünnt. „Bilder lägen; aber spricht dieses hier die Wahrheit, so ist es nicht meine Schuld, wenn Du nicht in Kurzem eine Schwieger-tochter auf dem Halte halt. Werde sie deutsch sprechen lehren; die kleine Amerikanerin. Tolove ist ein prächtiges Paradiß.“

Sie konnte deutsch, die kleine Amerikanerin. Ihr Vater war ein Deutscher, der in New-York ein großes Möbel-Magazin besaß; sie nannte sich nach ihrer Mutter, einer

Engländerin. Sie hatte in Deutschland gelebt und in Frankreich und war kosmopolitisch geworden.

Auch über die Bedeutung des Wortes lora war sie vor-trefflich orientirt. „Liebe — das ist Schwindel“, sagte sie. Sie hatte nur zwei Passionen, ihre Geige und ihre Mutter. Die formenreine Engländerin begleitete sie überall. „Ihr verdante ich meine Kunst“, sagte das junge Mädchen. „Sie ist eine viel größere Künstlerin als ich; nur die Ausbildung fehlt ihr. Sie hat Alles an mich gewandt, hat sich mir zu Liebe Jahre lang von Papa getrennt. Ohne sie wäre ich längst müde geworden. Oh, die Kunst hat mir viele Thränen gekostet!“

Sie saßen zusammen in Frau Westleys kleinen Hotelalons und sprachen wie zwei alte Leute von ihren Jugenderfahrungen — die liebenswürdige Geigerin und der dreißigjährigen Claviervirtuose. Sie kennt die Bedeutung von lora noch lange nicht“, tröstete er sich, „aber es kommt noch, es kommt.“

Die Zeit wurde ihm sehr lang bis dahin. Sie war ja viel schöner noch als ihr Bild. Wie kann ein Bild solch sammetweich, hüthervereinen Teint wiedergeben, solch blondes Vordengeläufel — Gold silzern nannte er es — solch leuchtenden Glanz und himmlische Bläue der Augen? Und dazu die Gestalt, die feuchte, amuthige Gestalt, die sich in unschuldsvoller Kindlichkeit und formvollendeter Sicherheit durch das wirre Weltgetriebe bewegt!

Er hatte bis dahin nie gewußt, daß es solche Künstlerinnen gibt.

Mit dem Worte Künstlerin pflegte die Welt den Begriff von etwas Ungebundenem, Extravagantem, Leichtfertigen zu verbinden, und er als Künstlerkind wußte, wie sehr sie Recht hatte — hier stand ein Mädchen vor ihm, das aus dem Pariser Conservatorium die strengen Sitten einer englischen Pension mitgebracht hatte.

„Wenn Sie mit uns spielen wollen, Monsieur Nilos, soll es uns angenehm sein“, hatte Frau Westley in ihrem gebrochenden Deutsch gesagt, „meine Tochter dirmt nicht an der Table d'hôte — es ist ihr unangenehm, begafft zu werden.“

Ob er wollte! Diese kleinen entzündenden Diners zu Dreien! Er hätte die zudringlichen Menschen zu Boden schlagen mögen, die sich unterziehen wollten, sie angzuführen. „Sie lieben die Blumen, Miß Anna?“ fragte er, als er an einem letzten Viertrage ihre Zimmer zu einem wahren Treibhaus umgetafelt sah.

Sie lächelte in ihrer kindlichen Weise. (Fortsetzung folgt.)

Moritz König
Rathhausgasse 9
empfehl

Bidets
mit eisernen oder mit
polirtem Goldgefaße
Mit Zinn- oder
Porzellanbecken
sehr billig

Meine Weinarten sind reiner, guter, billiger
Küche bringe ich hiermit
in freundliche Erinnerung.
Oswald Kier, Weinhandl., Berlin.
Chemisch unterrichtet, (N. 28)
garantirt rein, unversäuert, französisch, schön.
Naturweine.
Ausführlicher Preis-Courant gratis u. franco.
Centralgeschäft in Halle,
Brüderstrasse 7.

Harzer Gebirgs-Sauerbrunnen
Goslar.
Offener obiger Brunnen forschweise, Na-
schonhoff 10 s. franco Halle.
S. Pinner, gr. Märkerstr. 7, I.

Julius Sachse jr.
Künstliche Zähne, Reparatur, Plomben.
Geißstraße 17 (Alter-Apotheke)

Pöstelknochen
von jungen zarten Schweinen empfohlen
W. Nietsch, Rgl. Hoflieferant,
Leipzigerstrasse 75.
Fernsprecher 166.

Bei **Schroedel & Simon**
(Richard Schroedel) ist zu
haben:
Verlauf und Sichtbarkeit
der totalen
Sonnenfinsterniß
am 19. August 1887
für Halle und Umgegend.
Populär dargestellt und mit 5 Ab-
bildungen versehen von
v. d. Lohau,
Lehrer der mathemat. Geographie.
Preis 20 s., mit Glas 30 s.

Grude-Coak
in ganz vorzüglicher Qualität.
Sachsse & Co.
Halle a. S., Magdeburgerstr. 51.

Vorzügliche Masse zum Füllen von
Hectographen
billigt bei **M. Waltscott.**

Wasseranlagen,
sowie Schächte und Brunnen jeder Größe
und Tiefe unter den schwierigsten Verhält-
nissen, Cisternen, Abflüsse und Tief-
bohrungen jeder Art übernimmt und werden
bei billiger Preisstellung unter Garantie
und prompter Bedienung ausgeführt von
Franz Zwarg,
Brunnenbaumeister,
Döhrenleben, Magdeburgerstr.

Brenn- u. Nutzholz-Verkauf.
Eine Partie Brenn- und Nutzholz
fall Donnerstag den 18. ds. Monats
Nachmittag 4 Uhr in der Halle meist-
bietend gegen gleiche Bezahlung ver-
kauft werden.

Damen- und Kindergarderobe, von
der einfachsten bis zur hocheleganten,
wird schnell und gutgehend von
einer perfecten Modistin gefertigt
Wühlgraben 24, I, r.

Bekanntmachung.

Gemäß Regulativs vom 16./8. 1879 und behördlich sanctionirter Beschlüsse über
die Verwaltung des Parochial-Verbandes hier vom 29./4. 1880 u. ff. wie in Nr. 186
d. d. dieser Zeitung kundgegeben, der **Stat.** für die Zwecke des Verbandes —
einschließlich der Beiträge für den landestheiligen Pensionsfond — durch
die Generalversammlung vom 12. Mai u. berathen und auf Art. 42400 in Einnahme
und Ausgabe festgelegt. Zur Beschaffung dieses Betrages sind, außer der sonst bemessen-
ten Einnahmen: **Mk. 35530,40** durch Umlage auf die Verbandsglieder aufzubringen,
welche da nach Maßgabe der Rgl. Staats-Steuerrollen die hier zu belegenden klassifi-
cirt Einkommen- und Klassensteuern rot. **Mk. 410000** betragen werden, mit 9%, dieser
Steuern zu reparieren sind.

Nachdem die Umlage in diesem Procentlage von Staatsaufsichtswegen „genehmigt“,
selb. für **vollstreckbar** erklärt worden, ist die Steuerrolle festgesetzt, und wird vom
18. d. bis Anfang 1. M. im hiesigen Steuer-Bureau: Rathhaus, 2 Treppen, Zimmer
Nr. 17, bei Herrn Magistrats-Secretär **Merker**, zur Einsicht offen liegen.
Der auf jeden Beitragspflichtigen entfallende Betrag wird demselben mittelst ge-
druckten Steuerzettels beauftragt gegeben, und ist innerhalb von **14 Tagen nach**
Empfang des Zettels an Herrn **Hendant Erschik** — Rathhaus, Zimmer Nr. 5,
— gegen dessen mit dem Parochial-Verbandstempel versehene Quittung, abzuführen,
widerigenfalls die **sofortpflichtige** Mahnung, resp. Zwangsvernehmung würde eintreten
müssen.

Innerhalb einer vom Tage der Befähigung des Steueransprechenden zu berech-
nenden Frist von 3 Monaten steht es jedem Zahlungspflichtigen frei, gegen die ge-
schehene Veranlagung **Einspruch** zu erheben, welcher letzter unter entsprechender Be-
gründung dem Hendanten des Verbandes, Herrn **Sadtrath Gilbenhagen**, anzustellen
ist. Wird ein Einspruch als gerechtfertigt erkannt, so wird die Heberrolle darnach berich-
tigt; wird derselbe zurückgewiesen, so faun ein weiterer Refusus an das Präsidium der
Königl. Regierung zu **Merseburg** ergreifen werden, welches endgültig entscheidet. Die
vorläufige Zahlung der ausgeschriebenen Beträge darf übrigens durch Einsprüche und
Refusale nicht aufgehalten werden, da, — soweit dieselben als begründet befunden werden
— das Zuzielgehalte erstattet wird.

Halle, den 12. August 1887.
Der Ausschuss des Parochial-Verbandes der
Stadtpfarr Halle a. S.
L. Hildenhagen.

Dortmunder Bier

aus der Unions-Brauerei in Dortmund empfohlen in Gebinden
und Flaschen als etwas ganz Vorzügliches
E. Lehmer, Bierhandlung,
Bülbergasse 2.

J. Römling,

Magdeburg,
Bahnhofstraße gegenüber der Blumenthalstr.,
Eisenhandlung.
Tangjährige Spezialität
für schmiedeeiserne, gewalzte I Träger und I Eisen,
reichhaltigstes Lager in allen Maßen u. Pängen.
Gusseiserne Säulen,
Fenster, Stall-Einrichtungen u.
werden prompt geliefert.
Jede Bearbeitung, wie Verlacken, Verankern u. wird in eigener Werkstatt zu billigsten
Preisen schnell ausgeführt.

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier,
Obere Leipzigerstr. 73.

VOLKS-ZEITUNG

Die bestredigirte, entschieden freisinnige Zeitung Berlins
ist die
VOLKS-ZEITUNG
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Mit der Gratia-Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.
(No. 5766 der Zeitungs-Preisliste für 1887.)
Erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, in großem Format.
Scharfe, treffende Beleuchtung aller Tagesfragen, zahlreiche
Original-Mittheilungen von Nah und Fern, schnelle und vollständige
Berichterstattung über alle Ereignisse sowohl politischer wie nichtpoli-
tischer Natur in übersichtl. Zusammenstellung, ein gewähltes Feuilleton
mit feinsten Erzählungen und sonstigen Beiträgen, ausführlicher Bör-
sen- und Handelstheil, das sind die Vorzüge der Volks-Zeitung.
Probe-Abonnements pro September
nehmen alle Postämter für 1 Mk. 50 Pfg. entgegen.
Erscheint auf Verlangen gratis und franco die Exp.
Probe-Nummern der Volks-Ztg., Berlin, V. Kronenstr. 46.

Generalversammlung des Maurergewerks

Freitag den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr
im Lokal der „Moritzburg.“
Um zahlreiches Erscheinen bitten
die Altgesellen
R. Gittel. F. Püchel.

Handwerker = Meister = Verein.

Freitag den 19. August
7. Abonnements-Concert
im „Hofjäger.“ Der Vorstand.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.
Für den redactionellen und literarischen verantwortlich Julius Mundert in Halle. — Pöb'sche Buchdruckerei (M. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

3000 Thlr.

per 1. October auf sehr gute Hypo-
thek gesucht. Offerten von mir Selbst-
darlehern unt. A. 60 in der Expe-
dition d. Blattes erbeten.

10500 Mark

zur 1. sichern Hypothek zum 1. Okt.
zu leihen gesucht. Desgl. **18500**
Mark zur 1. Hypothek zum 1. Okt.
Offt. unt. D. L. 6154 an J. Berek
& Co. (Unterhändler werden nicht
berücksichtigt.)

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
tüchtige
Kupferschmiede
auf dauernde Arbeit.
Metallwerke
vorn. J. Aders,
Magdeburg-Neustadt.

Seilankalt
für Nervenkrankheiten
Marienbad
bei Goslar.
Das ganze Jahr hindurch
geöffnet. Prospekte bei
Sanitätsrath Dr. F. Servaes.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 18. August 1887
Zum 1. Male:
Der Bauernbaron.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von
Fr. Hilbert.

Paradies.

Donnerstag den 18. August.
Zur Erinnerung an die Schlacht
bei Gravelotte
Großes patriotisches
Concert
des ganzen Halle'schen Stadt-
und Theater-Orchesters
verbunden mit großer Illumination und
 bengalischer Beleuchtung des ganzen
Gartens.
Billets 20 Stück 3 Mark wie bekannt.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
W. Halle, Stadtamtsdirektor.

Prinz Carl.

Gente **Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr**
Abschieds-Concert
der Capelle des Königl. Magdeb.
Füz.-Regim. Nr. 36.
Abonnements-Billets haben Gültigkeit.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Krieger-Vereins-Angelegenheit.

Verzänzung der Kriegergräber.
Sonntag den 21. August er. **Mit-
tags 12 Uhr** findet die Verzänzung
der Kriegergräber auf dem Friedhof statt.
Dieserigen Kameraden der hiesigen Krie-
ger- und Waisen-Vereine, welche sich dabei
betheiligen wollen, werden gebeten, 11 1/2 Uhr
auf dem Hofplatz anzutreten.
S. U.

Julius Lüdertz.

Die Volkstüde
befindet sich **Brunnenswarte No. 16.** Das
Öfen von Marken für den folgenden Tag
ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende
Portionenzahl stets vorrätig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen
à 25 Pfg., auf halbe à 15 Pfg., welche an
beliebigen Tagen verwendet werden können,
sind nur bei Herrn **Kaats Sachs**, große
Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volkstüde.
in Halle.

Sierzu 1 Beilage.